



Demokratie werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Monatsausgabe März 2025



Vielfalt. Fairness. Zukunft.

Gemeinsam für Chancengleichheit



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

von AL Leo Lugmayr

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in dieser Monatsausgabe stellen wir das Thema Chancengleichheit in den Mittelpunkt. Zum Weltfrauentag am 8. März fand heuer in der Demokratiewerkstatt eine Spezialwerkstatt mit Parlamentsvizedirektorin Susanne Janistyn-Novák statt. Im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern einer 11. Schulstufe aus Wien lag der Fokus auf der Gleichstellung von Frauen und Männern in Österreich. Doch nicht nur am Weltfrauentag machen wir mit konkreten Inhalten auf die Genderthematik aufmerksam. Welche stereotypen Geschlechterrollen gibt es in unserer Gesellschaft? Wie gerecht sind be-

stehende Strukturen und Rahmenbedingungen?

In einer Demokratie sollte jeder Mensch die gleichen Chancen haben unabhängig von Geschlecht und Hintergrund. Wir möchten daher sehr bewusst und aktiv zur Chancengleichheit und zu einer geschlechtersensiblen Wahrnehmung der Schülerinnen und Schülern beitragen. Das ganze Jahr hindurch beschäftigen sich die Teilnehmenden deshalb in ihren Recherchen, Artikeln und Interviews immer wieder auch mit Fragen der Gleichberechtigung. Die Bandbreite der Themen dieser Ausgabe reicht von „Rollenbilder und ihr Einfluss“ bis hin zu „Frauen und Demokratie“. Ich wünsche viel Spaß bei der Lektüre!

Gerechtigkeit durch Rechte?

Grundrechte in Österreich.

Rechte sind eine essenzielle Grundlage in der Demokratie und dienen dem Schutz des Volkes. Diese sind in verschiedenen Aspekten des täglichen Alltags vertreten. Zum Beispiel gibt es Rechte ethnischer Minderheiten, existenzielle Rechte, politische Rechte, Rechte des Privat- und Familienlebens, persönliche Freiheitsrechte und das Recht auf Freizügigkeit. Das sind Überbegriffe für verschiedene Bereiche von Rechten.

Grundsätzlich kann man zwischen zwei Kategorien unterscheiden:



den Grundrechten und den Menschenrechten. Doch was ist eigentlich der Unterschied? Menschenrechte gelten für alle Menschen weltweit. Menschenrechte sind in verschiedenen Verträgen festgehalten, wie der Europäische Menschenrechtskonvention, die auch in Österreich im Verfassungsrang ist. Grundrechte gelten in einem bestimmten Land für dessen Bürger:innen. Gewisse Grundrechte sind an die Staatsbürgerschaft gebunden, wie beispielsweise das Wahlrecht. Ein Großteil der Grundrechte gilt jedoch auch für alle Menschen, die unabhängig von der Staatsbürgerschaft in einem Land leben. Beispiele sind: das

Grundrecht, die eigene Meinung zu äußern oder demonstrieren zu gehen.

Die Grund- und Menschenrechte überschneiden sich in vielen Aspekten.

Viele Rechte sind also gleichzeitig Grund- und Menschenrechte.

Kann Gerechtigkeit durch Rechte immer gewährleistet werden?

Nein, Gerechtigkeit kann unserer Meinung nach durch Rechte alleine nicht zu 100 % gewährleistet werden,

da ihre Umsetzung vom menschlichen

Handeln, von Interpretation und vom Kontext abhängen. Es muss kontrolliert werden, ob Rechte auch nicht verletzt werden! Aus diesem Grund ist es auch wichtig, dass Rechte in Gesetzen festgehalten werden.

Rechte werden durch Gesetze geschützt. Wenn man das Gefühl hat, dass die eigenen Rechte verletzt werden, werden damit auch Gesetze gebrochen. Man sollte sich daher nicht davor scheuen, dies ans Licht zu bringen und sich selber zu schützen. Damit ich das aber kann, muss ich meine Rechte auch kennen!

Efla, Antonia, Lara und Ana

Informiert euch über eure Rechte! Nur wenn ihr sie kennt, könnt ihr sie einfordern!

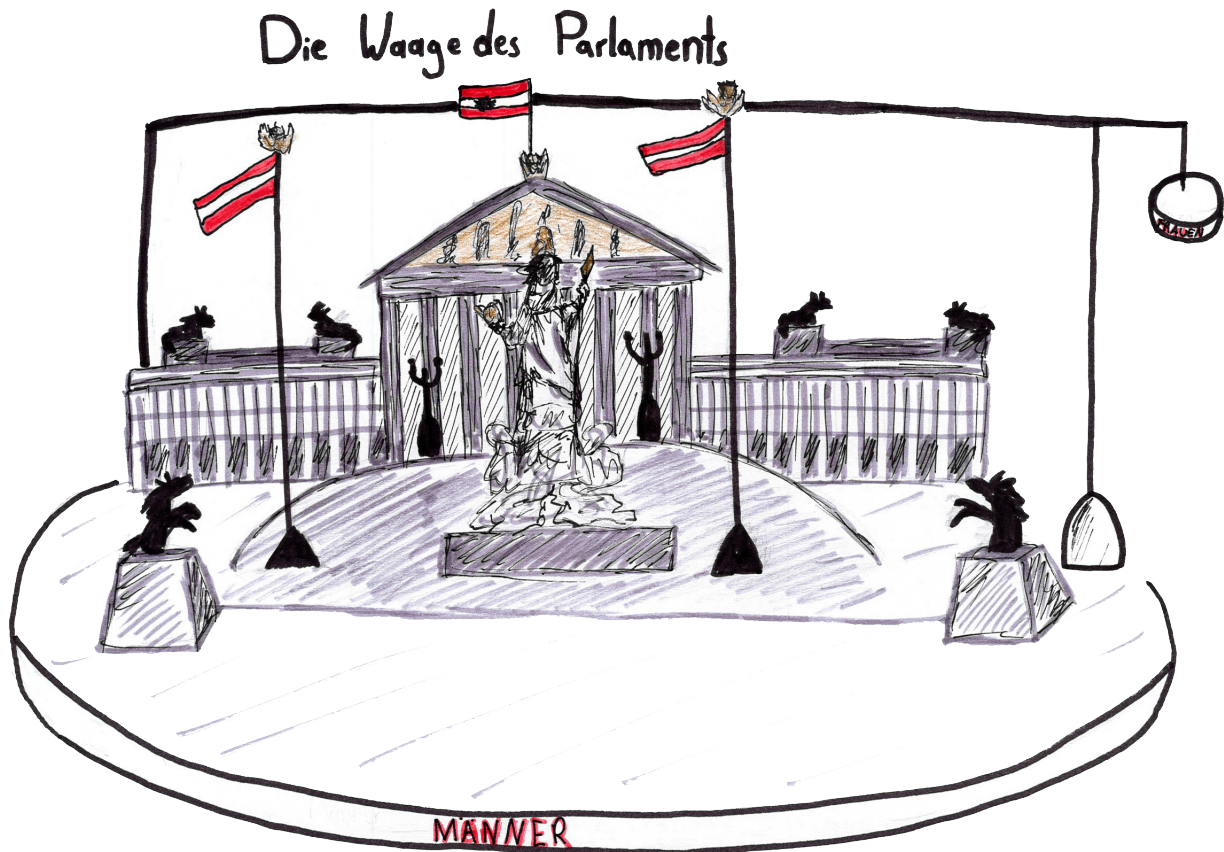


Beitrag aus:

 **Lehlings
forum**

Und was ist mit den Frauen ?

Anna (18), Lena (17), Nicole (18), Hana (17), Julija (18), Denise (18),
Francesca (19), Maria (18) und Sarah (18)



Frauen sind in der Politik noch immer zu wenig vertreten. Seit 1918 dürfen alle Frauen wählen gehen. Doch wie sieht das heute in der Politik und im Parlament aus?

Für uns bedeutet „Politik“ die Zusammenarbeit verschiedener Parteien zur Beschließung von Gesetzen. Sie sind wichtig für das Wohl der Bevölkerung. Politik ist nicht nur in den Institutionen zu finden, sondern auch im alltäglichen Leben, zum Beispiel in der Arbeitswelt, der Schule und dem Gesundheitssystem. Die Mehrheit im Parlament setzt sich noch immer aus Männern zusammen. Im Jahr 2019 wurde der höchste Prozentsatz an Frauen im Nationalrat

erreicht, mit etwa 40 %. Im Bundesrat sind es 42 % im Jahre 2025. Zu diesem Thema haben



wir als Schülerinnen der Bafep10 mit der Parlamentsvizedirektorin Frau Janistyn-Novák unterhalten. Als weibliche Führungskraft erzählt sie aus ihrer Perspektive. Sie begründet den geringen Frauenanteil in der Politik mit zu wenig Unterstützung und Vernetzung.



Als Lösungsansatz hält sie es für relevant, Initiativen zu setzen und Kompromisse einzugehen. Außerdem ist es von großer Bedeutung, sich klare Ziele zu setzen und Strategien zu entwickeln, um diese zu erreichen. Doch das Wichtigste ist, dass wir Frauen zusammenhalten. Seitdem 1918 das allgemeine Wahlrecht eingeführt wurde, gab es eine langsame, dennoch steigende Entwicklung von Frauen in der Politik. Parlamentsvizedirektorin Janistyn-Novák ist seit 1989 im Amt. Ihre Beobachtungen diesbezüglich sind: Dass Frauen damals schon selbstbewusst bei Debatten zu Frauenthemen gesprochen haben. In Österreich gibt es keine gesetzlich festgelegte Frauenquote in der Politik, jedoch gibt es freiwillige Quotenregelungen innerhalb gewisser Parteien. Politik findet nicht nur auf institutioneller Ebene statt, sondern Politik betrifft uns alle!

Wir erleben Politik jeden Tag, sei es am Weg zur Arbeit, beim Shoppen oder in der Familie. Wir als Frauen sind immer noch in vielen Bereichen

benachteiligt. Besonders in der Arbeitswelt erleben Frauen Ungerechtigkeit in Bezug auf Gehalt und die Vereinbarung zwischen Familie und Beruf. Wir als angehende Pädagoginnen spüren bereits die geringe Anerkennung. Dies erleben viele Frauen in sozialen Berufen, so wie die Care-Arbeit, die ebenfalls wenig Wertschätzung bekommt. Auch dazu haben wir Parlamentsvizedirektorin Janistyn-Novák befragt. Über die größten Herausforderungen für Frauen in Österreich erzählt sie von den unfairen Gehaltsbedingungen. Des Weiteren geht sie auf die schockierenden Femizide ein. Dabei betont sie, dass es essenziell ist, Frauen zu stärken und solidarisch zu handeln. Sie erwähnt den Fall in Frankreich von Gièle Pelicot und ist der Meinung, dass Gewalt an Frauen nicht akzeptabel und unfassbar ist. Wir brauchen eine starke Gemeinschaft und Unterstützung für Frauen. Zum Schluss redet sie über die Wichtigkeit des folgenden Zitats: „Die Scham muss die Seite wechseln“.

Abschließend ist zu sagen, dass es von großer Bedeutung ist, dass Frauen zusammenhalten und mit Mut auf sich aufmerksam machen.



... Das meinen die Klassen und Lehrpersonen!

„Ein herzliches Dankeschön für die unglaublich wichtige Bildungsarbeit! Der Workshop war großartig aufgebaut und durchgeführt. Mit Sicherheit haben unsere Schüler:innen sehr viel mitgenommen und hoffentlich auch ihr Interesse an Politik verstärkt. Danke!“

7A des Kollegiums Kalksburg

„Wäre das ein YouTube-Kanal, würden wir Liken, Subscriben und Kommentieren.“

„Es hat uns Schüler:innen sehr gefallen. Die freundlichen und höflichen Mitarbeiter:innen waren sehr toll. Es war bis jetzt das beste Erlebnis unserer Wienwoche.“

Schüler:innen der 4A, BRG Wörgl

„Vielen Dank für den kindgerechten und tollen Workshop. Toll, dass Sie so viele verschiedene Workshops haben und wir dadurch oft kommen können. Bitte machen Sie so weiter!“

4B, VS Stelle International School

Gästebuch

„Was für ein toller, lustiger, informativer und kreativer Workshop zum Thema ‚Neue Medien‘. Es war schön zu sehen, wie motiviert und engagiert die Schüler:innen außerhalb des „normalen“ Unterrichts waren.“

3D, Gymnasium Lilienfeld

„Wir danken für euren tollen Workshop. Es war wie immer interessant, abwechslungsreich und spannend. Die Themen waren extrem wichtig. Danke!“

4C, MSi Feuerbachstraße

„Wir danken für den großartigen Workshop. Die Kinder waren mit großer Begeisterung dabei. Viele Infos, viel Freude = einfach ein wunderbarer Vormittag, aus dem wir viel Wissenswertes mitnehmen.“

4A, VS Aspern

„Das BG/BRG Hollabrunn sagt Danke für den lehrreichen Workshop! Euer Team hat uns sehr motivierend begleitet und die Themen spannend aufgebaut. Wir freuen uns über die Zeitung, die wir während des Workshops erstellt haben! Vielen Dank für eure wichtige Arbeit!“

4E, BG/BRG Hollabrunn

Spezialwerkstatt mit Politiker:innen In den Podcast hineingehört...

Demokratie, Parlament und Politik – mit diesen Themen setzten sich die Schüler:innen der 3A der Volksschule Tulln II aus Niederösterreich am 4. Dezember 2024 intensiv auseinander. Schon viele Schüler:innen und Lehrlinge vor ihnen haben im Rahmen der Demokratiewerkstatt diese und weitere damit verknüpften Themen behandelt. Doch dieser Workshop war etwas Besonderes: Unter den Tullner Volksschüler:innen war an diesem Tag die 150.000. Teilnehmerin bzw. der 150.000. Teilnehmer der Demokratiewerkstatt des Parlaments. Seit 2007 fanden bereits 7.500 Workshops statt, die Kindern und Jugendlichen helfen, Demokratie zu verstehen und sich politisch zu beteiligen. Ein weiteres Highlight dieses besonderen Workshops waren die fesselnden Gespräche mit Nationalratspräsident Walter Rosenkranz, der den Schüler:innen an diesem Tag all ihre Fragen beantwortete – angefangen von der Frage, ab wann man wählen darf, bis hin zu den Aufgaben eines Nationalratspräsidenten. Lesen Sie im Folgenden Ausschnitte des Podcasts, der im Rahmen dieses Workshops entstanden ist:

Was passiert im Parlament?

„Wir finden heraus, was im Parlament passiert und warum es wichtig ist. Dafür gehen wir jetzt ins Parlament. Wir schauen zuerst in den Nationalratssitzungssaal. Da auf den Sesseln sitzen

die 183 Abgeordneten. Wie wird man eigentlich Abgeordnete:r? Die werden gewählt und zwar von den Bürgerinnen und Bürgern. Wisst ihr, was sie für Aufgaben haben? Sie diskutieren über neue Gesetze und sie stimmen darüber ab. Es gibt auch einen Platz für den Nationalratspräsidenten. Er leitet die Sitzungen. Er sitzt ein bisschen höher und er sitzt unter dem Bundesadler. Oh, hier begegnen wir Walter Rosenkranz. Er ist der Nationalratspräsident. Er kann uns noch mehr erzählen.“

Schüler:innen: „Was ist das Schwierigste an Ihrer Arbeit?“

Nationalratspräsident: „Man muss sehr aufmerksam sein. Vorbereitung ist in allen Sachen sehr wichtig. Man schaut sich an: die Rednerlisten, die kommen und so weiter. Und dann muss man hineinschauen immer bei den 182, die da vor einem sitzen, dass ich alle sehe, die aufzeigen und sich auch zu Wort melden möchten.“

Was bedeutet Demokratie?

„Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes. Das bedeutet, dass nicht nur eine:r bestimmt, sondern dass alle mitbestimmen dürfen. Wir alle sind unterschiedlich. Zum Beispiel haben wir unterschiedliches Aussehen, unterschiedliche Hobbies und unterschiedliche Religionen. Wir haben auch unterschiedliche Meinungen,

die man z. B. bei Wahlen zeigen kann. Ab dem 16. Geburtstag darf man in Österreich wählen gehen. Könnt ihr auch schon mitbestimmen? Auch wenn ihr noch nicht 16 seid? Ja, sicher. Bei allen Sachen, die uns betreffen, dürfen wir mitbestimmen. Das steht in den Kinderrechten. Jetzt haben wir ein paar Fragen an unseren Gast.“

Schüler:innen: „Wie kann man sicherstellen, dass unterschiedliche Meinungen gehört werden?“

Nationalratspräsident: „Das ist jetzt eine sehr schwierige Frage. Aber da habt ihr ein wirklich wichtiges Thema aufgegriffen. Bei uns in Österreich ist es so, dass man seine Meinung sagen kann: ob es im Fernsehen, im Radio, ob es bei einer Demonstration auf der Straße, bei einer Flugblattaktion ist oder ihr Leute auf der Straße anspricht mit einem Transparent. Und in Österreich haben wir Gottseidank die Meinungsfreiheit. Und das ist ein sehr, sehr starkes Gesetz.“



Nationalratspräsident Walter Rosenkranz, Dritte Nationalratspräsidentin Doris Bures und der damalige Bundesratspräsident Franz Ebner begrüßen gemeinsam mit Maskottchen Polli die Schüler:innen.

Das steht bei uns im Rang der Verfassung. Das ist das Wichtigste und da sind wir sehr froh. Die Demokratie als Staatsform, so wie wir organisiert sind, schaut auch drauf, dass das so beibehalten wird.“

Politik - was hat das mit uns zu tun?

„Die Politik macht Gesetze und Regeln. Regeln gibt es in der Schule und in der Familie. Die Regeln in der Schule werden von den Lehrerinnen und Lehrern und der Direktion in der Schule gemacht. Regeln in der Familie werden zum Beispiel von Eltern und Großeltern gemacht. Manchmal können wir da mitreden. Regeln, die für ganz Österreich gelten, nennt man Gesetze. Diese Gesetze werden im Parlament gemacht. Und jetzt zum Interview mit unserem Gast.“

Schüler:innen: „Was hat Politik mit uns Kindern zu tun?“

Nationalratspräsident: „Sehr viel, weil natürlich die Erwachsenen für euch auch politisch sorgen müssen. Das heißt, es müssen die Gesetze gemacht werden, die für euch als junge Menschen wichtig sind. Alles, was mit der Schule und mit der Bildung zu tun hat, aber auch andere Dinge müssen berücksichtigt werden. Dass zum Beispiel ein Gehweg sicher gemacht wird am Weg zur Schule.“

„In der Politik ist wichtig, dass man mitentscheiden kann. Wir machen auch schon Politik. Zum Beispiel wenn wir Regeln für ein Spiel machen. Politik betrifft uns alle.“

„Das war es von uns. Liebe Grüße von der 3A. Tschau!“

Gäste im Februar 2025 waren ...



Sandra
Böhmwalder
(ÖVP)



Josef Broukal
(Medienexperte)



Harald Dossi
(Parlaments-
direktor)



Brigitte Ederer
(Zeitzeugin)



Andrea
Eder-Gitschthaler
(ÖVP)



Irene Eisenhut
(FPÖ)



Roland Fibich
(Medienexperte)



Fiona Fiedler
(NEOS)



Wolfgang Gerstl
(ÖVP)



Elisabeth Götze
(Grüne)



Bernhard
Herzog
(SPÖ)



Elisabeth Kittl
(Grüne)



Wolfgang
Kocevar
(SPÖ)



Christoph
Pramhofer
(NEOS)



Stefan
Schennach
(SPÖ)



Christoph
Steiner
(FPÖ)



Robert
Stoppacher
(Medienexperte)



Barbara Teiber
(SPÖ)



Harald Thau
(FPÖ)



Maximilian
Weinzierl
(FPÖ)

Vielfalt

Matilda (9), Theresa (9), Alva (8), Freya (8), Matteo (8) und Makarii (10)

Die Vielfalt der Menschen unterscheidet uns alle. Auch in der Schule.

Vielfalt bedeutet, Menschen haben Unterschiede, z. B. beim Aussehen, dem Geschmack oder der Größe. Menschen können auch verschiedene Religionen haben. Auch wenn Personen vielfältig sind, können

sie Gemeinsamkeiten haben. Wenn

es keine Vielfalt gäbe und jede:r

z. B. Arzt:Ärztin

oder Bäcker:in

wäre, dann gäbe

es keine anderen

Berufe. Menschen

haben alle andere

Gedanken und deswegen auch alle eine eigene

Meinung. Meinung - das sind die Gedanken und

Ideen, die wir alle haben. Eine eigene Meinung

ist wichtig, zum Beispiel beim Abstimmen.

Wenn alle die gleiche Meinung hätten, müssten sie gar nicht abstimmen. Damit man weiß, was man mag oder nicht mag, muss man nachdenken und überlegen. Danach muss man auch seine

Meinung sagen. Bei

einer Abstimmung

sagt man seine Meinung. Egal, ob man

die einzige Person

ist mit einer Idee.

Vielfalt macht das

Leben spannender.

Wenn wir mit Menschen mit vielfältigen

Ideen sprechen,

dann finden wir viele neue Dinge heraus, die wir

noch nicht wissen. Das ist schön. Vielfalt ist was

Schönes und wichtig in einer Gemeinschaft.



Wir alle sind unterschiedlich und das ist gut!



Demokratie und Wahlrecht

Armita (13), Beyazit (13), Luisa (13), Nicolas (14) und Tim (14)



In einer Demokratie können wir bei Wahlen unsere unterschiedlichen Meinungen zum Ausdruck bringen und mitbestimmen.

Das Wort Demokratie stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet „Herrschaft des Volkes“. Demokratie bedeutet für uns, dass wir alle mitbestimmen dürfen.

Ein wichtiges Mittel der Mitbestimmung sind Wahlen. Jede:r Österreicher:in mit Staatsbürgerschaft darf ab der Vollendung des 16. Lebensjahres mitentscheiden und wählen gehen. Jede politische Partei hat bestimmte Meinungen, die sie vertritt. Durch Wahlen bestimmen wir jene Politiker:innen, von denen wir der Überzeugung sind, dass sie unsere Meinungen in der Politik vertreten. Jede:r Bürger:in hat eine Stimme, die gleich viel wert ist, un-

abhängig davon, welche Religion oder welches Geschlecht er:sie hat. Wenn keine der Parteien deinen Ansprüchen gerecht wird oder du dich selbst einbringen willst, kannst du dich selbst

Aktives Wahlrecht

Das aktive Wahlrecht gibt an, welche Personen wahlberechtigt sind. Also wer bei Wahlen Parteien oder Personen wählen darf.

Passives Wahlrecht

Das passive Wahlrecht bedeutet, dass man selbst als Politiker:in kandidieren kann. Also wer bei Wahlen grundsätzlich auf dem Wahlzettel stehen darf.

als Politiker:in aufstellen lassen. Staatsbürger:innen können ab 18 für politische Ämter kandidieren. Hier gibt es eine Ausnahme, denn erst ab der Vollendung des 35. Lebensjahres kann man sich selbst



Frauen haben lange dafür gekämpft, mitzubestimmen.

als Bundespräsident:in aufstellen lassen. Das Wahlrecht hat sich im Lauf der Zeit immer wieder verändert. Auch durften nicht immer alle bei Wahlen kandidieren. Lange Zeit durften die meisten Frauen sich nicht an der Politik beteiligen. Das änderte sich 1918 durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechts. 1919 fand dann die erste demokratische Wahl in Österreich statt, bei der grundsätzlich alle Bürger:innen ab 20 Jahren mitbestimmen und ab 29 Jahren auch kandidieren durften. Hildegard Burjan, Anna Boschek und Emmy Freundlich waren unter den ersten acht Frauen im Parlament,



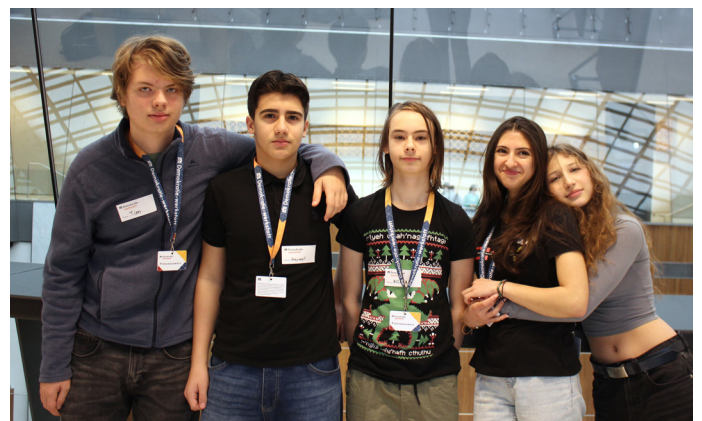
Wahlalter

Das Wahlalter hat sich oft geändert. Hier ein kleiner Überblick:

- ♦ Seit 2007: Jede:r Bürger:in darf ab 16 Jahren wählen gehen, wenn er:sie die österreichische Staatsbürgerschaft hat. Bevor man ab 16 Jahren wählen durfte, musste man mindestens 18 Jahre alt sein.
- ♦ 1919 musste man mindestens 20 Jahre alt sein, um wählen zu gehen.
- ♦ Das Wahlalter hat sich im Laufe der Zeit immer wieder geändert, einmal durfte sogar erst ab 21 gewählt werden.

die nach der Wahl 1919 Teil der Gesetzgebung wurden. Das hatte eine gewaltige Auswirkung auf die Frauenrechte im 20. Jahrhundert, da Frauen ab diesem Zeitpunkt auch bei Gesetzen für Frauen mitgeredet haben. Derzeit gibt es natürlich auch mehr als acht Frauen in der Politik; über die Jahre wurden es immer mehr.

Wir finden Mitbestimmung wichtig, weil alle verschiedene Meinungen haben. Damit wir ein schönes und erfülltes Leben haben können, möchten wir selbst entscheiden, wie wir unsere Zukunft gestalten wollen.



Rollenbilder und ihr Einfluss

Niklas (13), Jan-Luca (15), Ömer (14), Batin (14), Nagihan (14), Malalai (14), Samuel (13) und Ela (15)

In diesem Artikel wird erklärt, was Rollenbilder sind und wie sie durch Neue Medien verändert werden können.

Rollenbilder sind gesellschaftlich konstruierte Vorstellungen darüber, wie Menschen sich aufgrund eines Merkmals oder einer Position verhalten sollten. Oft haben Menschen bestimmte Vorstellungen davon, wie sich Menschen aufgrund ihres Geschlechts verhalten sollen; diese basieren auf Geschlechterstereotypen. Diese Vorstellungen beeinflussen welche Aufgaben, Verhaltensweisen und Eigenschaften als typisch für jedes Geschlecht angesehen werden. Ein veraltetes Geschlechterrollenbild besagt zum Beispiel, dass Männer stark, unabhängig und durchsetzungsfähig sind, während Frauen als fürsorglich, emotional und passiv betrachtet werden. Menschen sind aber unterschiedlich und der Charakter eines Menschen hängt von sehr vielen unterschiedlichen Dingen ab und nicht nur von einem Faktor wie dem Geschlecht. Rollenbilder können dazu führen, dass Menschen in bestimmte Kategorien gedrängt werden und ihnen bestimmte Möglichkeiten oder Einschränkungen auferlegt werden. Es ist wichtig, sich dieser Rollenbilder bewusst zu sein und sich für eine vielfältigere und inklusivere Gesellschaft einzusetzen. In einer Demokratie ist jede:r gleichberechtigt, zumindest theoretisch auf Basis der Gesetze. In der Praxis sieht es

Stereotyp

Ein Stereotyp ist eine vereinfachte und oft übergeneralisierte Vorstellung oder Annahme über eine bestimmte Gruppe von Menschen, basierend auf Merkmalen, wie z. B. dem Alter. Stereotype können dazu führen, dass individuelle Unterschiede oder die Vielfalt von Menschen nicht berücksichtigt werden. Es ist wichtig, Stereotype zu erkennen und zu hinterfragen, um Vorurteile abzubauen und dafür zu sorgen, dass alle mitmachen können.

aber unserer Erfahrung nach manchmal anders aus, z. B. in der Arbeitswelt, wenn Männer und Frauen im selben Beruf nicht gleichbehandelt werden. Das ist nicht in Ordnung und undemokratisch. Neue Medien haben Einfluss auf die Rollenbilder. Sie können unsere Wahrnehmung von Rollenbildern verändern. Wenn man dauerhaft das Gleiche sieht, zum Beispiel wenn Frauen und Männer auf eine bestimmte Art und Weise präsentiert werden, denkt man, dass man auch so sein muss. Neue Medien können uns aber auch neue Sachen zeigen, z. B. wenn sich Menschen unterschiedlich darstellen. Dadurch können sie Rollenbilder aufbrechen. Rollenbilder sollten immer hinterfragt werden!



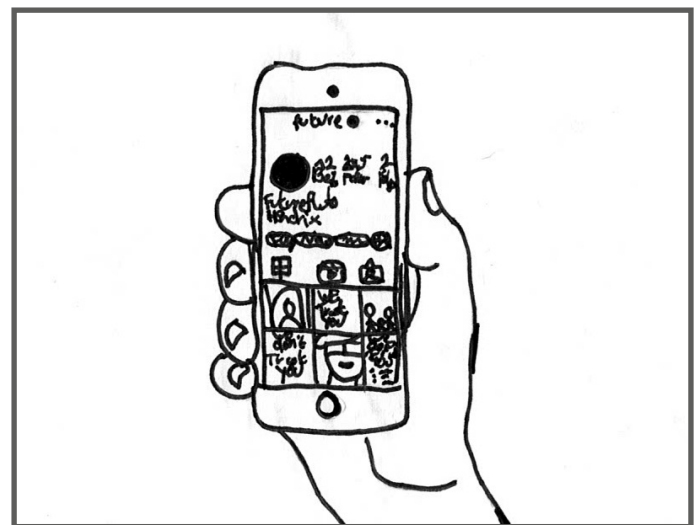
Wenn wir an einen Fußballer denken, denken wir, dass er wohl kaum Schminktutorials machen würde. Würde ein Fußballer das trotzdem machen, wären wahrscheinlich viele Menschen irritiert, da dies nicht den Erwartungen entsprechen würde. Das hat mit dem Bild zu tun, das man mit Fußballern verbindet.



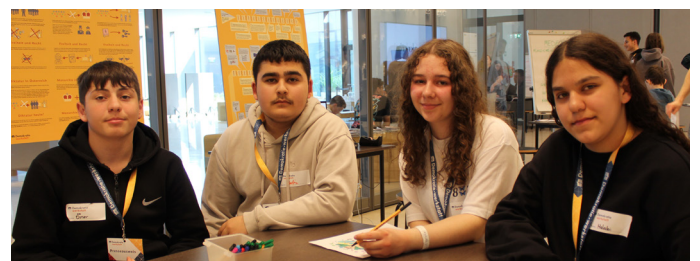
Es gibt nicht nur Rollenbilder aufgrund des Geschlechts. Es gibt z. B. auch Rollenbilder aufgrund der Ernährungsweise. Zum Beispiel eine Vorstellung davon, wie ein Mensch aussieht, der:die vegan isst.



In einer Demokratie sollte das Geschlecht einer Person keine Rolle spielen. Jede Person ist gleich viel wert! Jeder Mensch hat ein Recht darauf, sich so zu geben, wie er:sie es will!



Social Media Profile haben Einfluss auf uns. Sie können Rollenbilder verstärken, wenn ich immer dasselbe sehe oder sie auch aufbrechen, wenn ich unterschiedliche Darstellungen von Menschen sehe.



Vielfalt ist wichtig!

Joshy (12), Ulemj (13), Johannes (12), Lukas (12), Sara (13),
Mavie (12) und Clara(13)

In unserem Artikel dreht sich alles um die Vielfalt und warum diese für eine Demokratie wichtig ist.

Vielfalt bedeutet, dass jeder Mensch einzigartig ist. Jeder Mensch unterscheidet sich von anderen durch verschiedene Merkmale. Diese Merkmale können sichtbar sein, z. B. wie die Person

sich kleidet, welche Haar- und Hautfarbe sie hat, welche Körperform sie hat und wie ihre Mimik und Gestik sind. Es macht auch einen Unterschied, wie alt eine Person ist und welches Geschlecht jemand hat. Auch welche Sprache man spricht und von welcher Herkunft man stammt,

beeinflussen das eigene Leben, ebenso, wie zum Beispiel auch körperliche Beeinträchtigungen das tun. Jeder Mensch hat verschiedene Fähigkeiten und Talente. Aus diesen können Hobbys entstehen, z. B. Fußball, Tennis, Hockey oder das Spielen von Musikinstrumenten. Auch die Identität ist einzigartig (z. B. Fingerabdrücke,

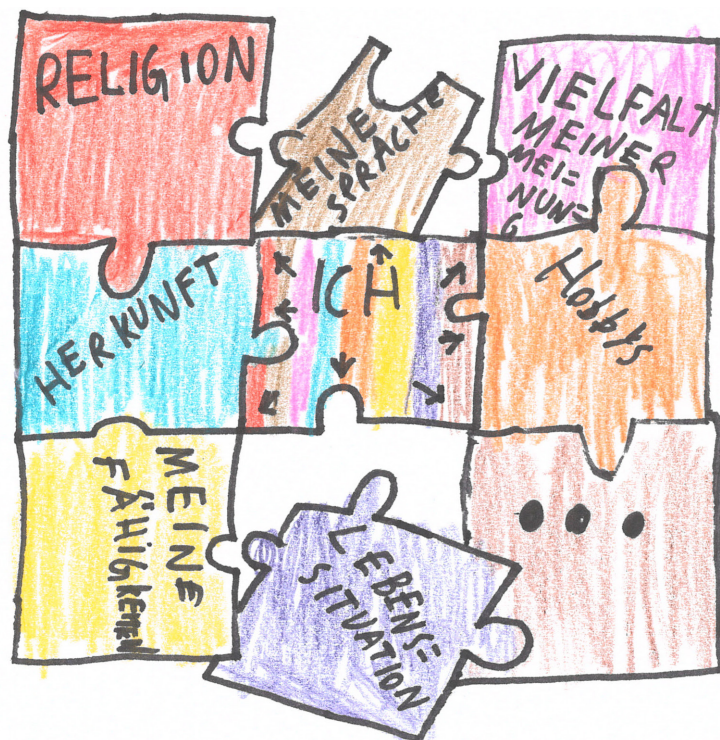
die Iris der Augen, Gesichtsbio-metrie oder die Stimme). Nicht sofort sichtbare Merkmale wie Charaktereigenschaften können sein, dass ein Mensch eher verschlossen ist oder sich gern

alleine beschäftigt. Andere gehen offen auf neue Leute zu und sind gesellig. Wir unterscheiden uns zwar in vielen Bereichen, aber unsere Grundbedürfnisse sind die gleichen, wie zum Beispiel Essen, Trinken, Wohnen, soziale Kontakte usw.

Warum ist Viel-

falt für eine Demokratie wichtig?

Wir sind Teil vieler verschiedener Gemeinschaften (Familie, Klasse, Freundesgruppe, Online-Communities, ...). In jeder Gemeinschaft muss man gemeinsame Entscheidungen treffen und sich auf etwas einigen. Wenn alle Menschen gleich wären und sich sehr ähnlich verhalten



würden, dann wäre die Welt sehr langweilig. Verschiedene Denkweisen können den eigenen Horizont erweitern. Zusammen in einem Team kann man neue Ideen entwickeln. In einer

gen Lautstärke besprochen und niemand beleidigt werden.

Wir sind froh, dass wir in einem demokratischen Land leben, wo wir unsere persönliche Freiheit und unsere Individualität ausleben können. Dabei ist uns bewusst, dass die eigene Freiheit dort endet, wo die Freiheit einer anderen Person beginnt.

Wir respektieren die Einzigartigkeit unserer Mitmenschen und versuchen, gut mit

Meinungsverschiedenheiten umzugehen. Wir sind unterschiedlich, aber gleichwertig!



VERSCHIEDENE
INTERESSEN
MEINUNGEN
RELIGIONEN
FÄHIGKEITEN
AUSSEHEN
ALTER
CHARAKTER

Demokratie soll jede:r eine Stimme haben und jede Stimme zählt gleich viel. Wir sammeln unterschiedliche Meinungen, um gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Durch Gespräche können verschiedene Meinungen ausgetauscht werden. Doch diese sollten immer in einer ruhi-



Rechte und Demokratie

Masa (12), Isabella (12), Lena (13), Laura (12), Dzhuli (13),
Hanna (12), Edina (14) und Haya (13)

In unserem Artikel geht es um Demokratie, Rechte und Wahlen.

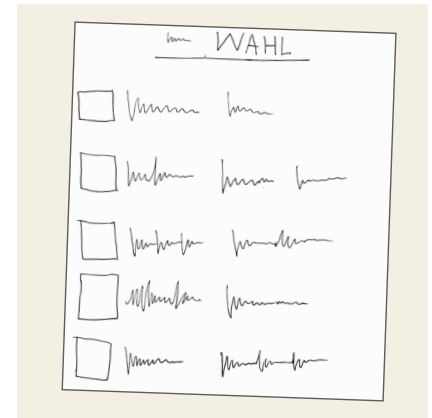
Demokratie heißt, jede:r hat seine:ihre eigene Meinung und darf sie frei sagen. Denn in einer Demokratie kann jede:r mitentscheiden. In einer Demokratie sind Rechte wichtig. Rechte sind Dinge, die wir tun dürfen. Es gibt auch Rechte für Kinder, da sie noch kleiner sind und besonderen Schutz brauchen. Und natürlich gibt es auch Frauenrechte. Männer wurden früher als wichtiger gesehen und Frauenrechte sollen für Gleichberechtigung sorgen.

In einer Demokratie gibt es regelmäßig Wahlen. In Österreich dürfen alle wählen, die eine österreichische Staatsbürgerschaft haben und mindestens 16 Jahre alt sind. Wenn man nicht wählen darf, kann man trotzdem die eigene Meinung sagen. Man kann zum Beispiel eine Demo (Demonstration) veranstalten. Auch das ist ein Recht. Bei einer Wahl hat jede:r nur eine Stimme und man darf frei entscheiden, wen man wählt. Aber niemand weiß, wen du wählst, denn es gilt das Wahlgeheimnis.

So werden z. B. die Abgeordneten für das Parlament gewählt. Abgeordnete kann man mit Klassensprechern und Klassensprecherinnen vergleichen. Wenn wir Wünsche haben,

dann sagen wir diese unserem Klassensprecher und er gibt sie weiter an unserer Lehrerin. Er vertritt uns als Klasse. Abgeordnete vertreten die Menschen in ganz Österreich. Abgeordnete beschließen die Gesetze und Regeln in Österreich. Die letzte Wahl der Abgeordneten war am 29. September 2024.

In einer Demokratie ist uns Gleichberechtigung wichtig und vor allem, dass Frauen und Männer gleich viel verdienen, wenn sie die gleiche Arbeit machen!



Wahlen sind in einer Demokratie sehr wichtig. Sie bieten die Möglichkeit, die eigene Meinung zu sagen.



Beitrag aus:

 **Demokratie**
werkstatt
online

DemokratieWebstatt: Chat zum Thema Frauen und Demokratie



Rosa Ecker
(FPÖ)



Henrike Brandstötter
(NEOS)



Meri Disoski
(Grüne)



Juliane Bogner-Strauß
(ÖVP)

Silvia Kumpan-Takacs
(SPÖ)



Eine große Bandbreite an Fragen hatten die Schüler:innen der 4 HLSP Villach beim Chat zum Thema „Frauen und Demokratie“ zum Auftakt der Frauentagswoche vorbereitet: die Politik zu holen und ob „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ heute noch eine gute Beschreibung einer gleichberechtigten Gesellschaft sein kann? Die Nationalratsabgeordneten Rosa Ecker (FPÖ), Juliane Bogner-Strauß (ÖVP), Silvia Kumpan-Takacs (SPÖ), Henrike Brandstötter (NEOS) und Meri Disoski (Grüne) stellten ihre Arbeit im Parlament vor und erzählten von selbsterlebten Diskriminierungen. Sie ermutigten die Schüler:innen aber auch zur Teilhabe an politischen Entscheidungen und betonten die parteiübergreifende Solidarität zwischen den Politikerinnen bei frauenpolitischen Anliegen. Gemeinsam mit den Schüler:innen diskutierten sie Lösungen zur Gleichstellung von Mann und Frau, wie etwa mehr Finanz- und Demokratie-

bildung in der Schule als Grundlage für mehr Selbstbestimmung. Mehr Transparenz beim Einkommen, um gegen Lohnunterschiede vorzugehen und bei Lohnverhandlungen besser gerüstet zu sein. Die Stärkung des Selbstbildes durch Frauennetzwerke und Zusammenhalt, um rückschrittlichen Vorstellungen und sexistischen Angriffen begegnen zu können, wie sie beispielsweise durch Influencer:innen in den Sozialen Medien erfolgen. Ein lebendiger und spannender Chat, der Mut machte, sich für Gleichberechtigung und die Gleichstellung der Geschlechter weiterhin stark zu machen!

Der Beginn eines Gesetzes!



Die beiden Themen Macht und Ressourcen haben viel mit unserer Zukunft zu tun. Dazu haben wir uns auch eine bildliche Darstellung gesucht. Wir tragen unser eigenes Leben in der Hand, wenn wir Entscheidungen für unsere Zukunft treffen. Die Erde sind wir!

In diesem Text geht es um die Macht und die Ressourcen in einem Land.

Die Macht zu haben, bedeutet für uns, wichtige Entscheidungen für die Gestaltung des Landes zu treffen. Die Macht ist in Österreich auf drei Gruppen aufgeteilt, die unterschiedliche Aufgaben haben: in Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung. Damit kann jede staatliche Institution die andere kontrollieren. In einer funktionierenden Demokratie kann niemand so mächtig werden, dass das System zerstört wird. Gesetzesvorschläge können von der Bundesregierung, dem Nationalrat, dem Bundesrat und der Bevölkerung (Volksbegehren) eingebracht werden. Auch die Verteilung der Ressourcen ist ein wichtiges Thema. Ressourcen sind z. B. Rohstoffe, auf die man zurückgreifen kann, z. B.

auch natürliche, geistige und finanzielle Ressourcen.

Die Macht ist in Österreich auf folgende Bereiche aufgeteilt:

- ♦ Legislative (Gesetzgebung)
- ♦ Exekutive (Regierung & Verwaltung)
- ♦ Judikative (Rechtsprechung)

Folgende Gruppen können in Österreich Gesetze vorschlagen:

- ♦ Bundesregierung
- ♦ Nationalrat
- ♦ Bundesrat
- ♦ Volk

Bei der Verteilung von Ressourcen in einer Demokratie muss man folgendes beachten: dass diese gerecht aufgeteilt werden, auch, dass es unterschiedliche Bedürfnisse in der Gesellschaft gibt sowie die unterschiedliche Verfügbarkeit dieser Dinge. In einer Demokratie wählen wir Parteien oder Personen als Vertreter:innen, die diese Ressourcen dann z. B. durch Gesetze aufteilen.

Wenn wir gemeinsame Entscheidungen treffen, ist es uns sehr wichtig, dass es fair, gleichberechtigt und respektvoll zugeht. Jede Meinung soll gehört werden, ohne zu verurteilen.

Wir haben gerade erklärt, wie ein neues Gesetz entsteht. Nun kommen wir zu unserer persönlichen Meinung. Es gibt viele Bereiche, wo es bereits Gesetze gibt, sie aber nicht gut durchge-

führt oder eingehalten werden. Wir finden z. B., dass der Schutz von Frauen verbessert werden muss. Es braucht strengere Gesetze! Doch Gesetze alleine reichen nicht aus. Demonstrationen, Storys oder Spendenaktionen können die Aufmerksamkeit der Gesellschaft erhöhen. So entstehen vielleicht wieder neue Ideen für Gesetze.

**Sophie, Johanna, Pascal, Klemens,
Anna, Claudia und Zishan**

Beitrag aus:



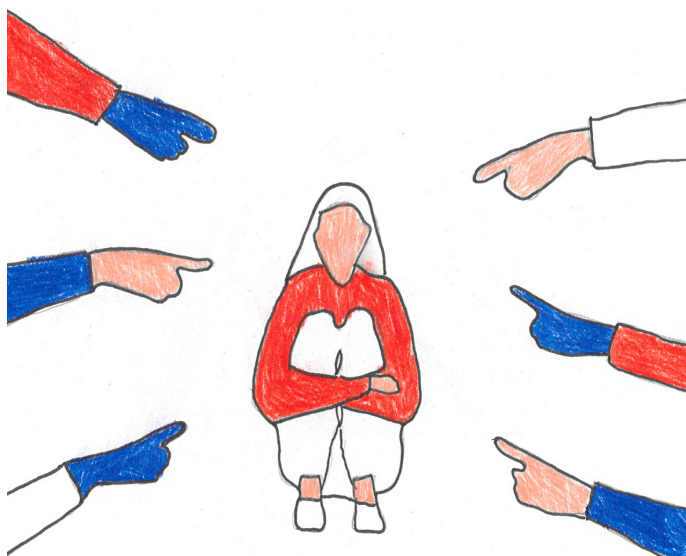
Vorurteile und Demokratie

Theresa (13), Amelie (13), Luis (13), Florian (13),
Beatrix (14), Magdalena (14) und Sissi (13)

Viele Menschen auf der Welt werden aufgrund von Vorurteilen diskriminiert und ausgeschlossen. In einer Demokratie soll das aber nicht passieren. Warum das so wichtig ist, erklären wir euch in unserem Artikel!

Menschen haben ganz viele Merkmale und werden aufgrund dieser in Gruppen eingeteilt. Das ist an und für sich kein Problem. Wird man aber genau deswegen schlechter behandelt, dann ist das ein Problem! Viele Personen beurteilen Merkmale und ziehen daraus ein Vorurteil, das oft mit einer Abwertung verbunden ist. Dabei urteilen sie über Menschen, die sie (meistens) nicht einmal kennen.

Jede:r kann von Vorurteilen betroffen sein. Manche Gruppen sind aber stärker davon betroffen. Das sind oft Gruppen, die nicht der Mehrheitsgesellschaft angehören.



Vorurteile und Diskriminierung können dazu führen, dass Menschen ausgeschlossen werden.

Vorurteile

Vorurteile sind Urteile über Personen, die meistens gebildet werden, ohne wirklich etwas über sie zu wissen. Vorurteile beziehen sich meistens auf ein bestimmtes Merkmal eines Menschen, das mit einer Wertung verbunden wird. Alle Menschen können von Vorurteilen betroffen sein.

Diskriminierung

Diskriminierung beschreibt eine u. a. beleidigende Behandlung von Menschen. Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, haben oft nicht dieselben Chancen und Möglichkeiten wie andere Menschen. Folgen davon können zum Beispiel sein: kein Jobangebot, schlechtere Noten und schwererer Alltag. Grundsätzlich kann jede:r von Diskriminierung betroffen sein, aber manche Gruppen sind stärker betroffen. Um Diskriminierung zu verhindern, gibt es in Österreich über 50 Gesetze, die dieses Verhalten verbieten. Es gibt unterschiedliche Arten von Diskriminierung. Rassismus ist eine davon.

Menschen, die von Vorurteilen betroffen sind, können sich oft schlechter in den Alltag einleben, da sie benachteiligt werden. Vorurteile können u. a. zu Diskriminierung führen.

In einer Demokratie soll jeder Mensch seine Meinung sagen können, was man sich aber vielleicht nicht traut, wenn man von Vorurteilen betroffen ist. Das ist eine Gefahr für eine Demokratie! Eine Demokratie lebt von der Vielfalt und dadurch können sich Dinge weiterentwickeln – Neues kann entstehen. Werden

Menschen aber aufgrund von Vorurteilen und Diskriminierung ausgeschlossen, funktioniert das nicht!



Vorurteile haben in einer Demokratie keinen Platz. Passieren sie trotzdem, können wir demonstrieren gehen.



In einer Demokratie sind alle Menschen gleich viel wert! Niemand soll ausgeschlossen werden!

Wir sagen Stopp zu Vorurteilen und Diskriminierung!



Ein Tag im Parlament

Bleart (14), Tugce (15), Helin (14), Nikolina (14) und Sara (13)

Wichtige Säle im Parlament

Es gibt zwei wichtige Säle im Parlament: den Saal für den Nationalrat und den Saal für den Bundesrat. Der Nationalrat besteht aus 183 Abgeordneten. Der Bundesrat hat 60 Bundesrätinnen und -räte.



Nationalratssaal



Bundesratssaal

Dies ist fast genau ein Drittel vom Nationalrat. Beide Kammern diskutieren über Gesetze und stimmen ab.

Von Zeit zu Zeit kommen auch Personen, die den Nationalratssaal und/ oder den Bundes-

ratssaal besuchen möchten. Um die Säle zu besuchen, muss man sich anmelden. Pro Monat gibt es

Sitzungen, bei denen angemeldete Besucher:innen zusehen können.



Im Nationalrat arbeiten 67 Frauen (36,61 %) und 116 Männer (63,39%), im Bundesrat 27 Frauen (45 %) und 33 Männer (54 %).

Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 19. März 2025 wurden berücksichtigt

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmer:innen des Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders vermerkt.

www.demokratiewebstatt.at



Parlament
Österreich

4B, Bundesbildungsanstalt für Elementarpädagogik,
Ettenreichgasse 45c, 1100 Wien

3D, VS, Hietzinger Hauptstraße 166, 1130 Wien

3A, Erich Fried Realgymnasium, Glasergasse 25,
1090 Wien

2EH4 LBS, Wehrgärten 3, 2136 Laa an der Thaya

4B, BG/BRG, Piberstraße 15, 8580 Köflach

3A, BS für Verwaltungsberufe, Embelgasse 46-48,
1050 Wien

4B, MS, Einliser-Feldweg 7, 6820 Frastanz

4B, PMS der Evangelischen Schulgemeinde Wien,
Karlsplatz 14, 1040 Wien

3A und 4C, Bildungscampus Sonnwendviertel,
Gudrunstraße 110, 1100 Wien